

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechender Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 89.

Sonntag, den 6. November 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 5. November 1910.

Zum Reformationsfest.

Wir feiern morgen das Reformationsfest, das Stiftungsfest unserer teuren evangelischen Kirche. Wir haben alle Ursache, Gott den Herrn zu loben, und ihm zu danken, daß er unsere Kirche gegründet und sie bis auf diesen Tag in allen Kämpfen und Stürmen beschützt und beschirmt hat. Unser Bekenntnis, das an jedem Reformationsfest sich wiederholt, ist ja das alte, herrliche Lutherlied:

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.

Als in Berlin die Reformation eingeführt wurde, trat ein siebenundsiebzigjähriger Mann aus der Volksmenge hervor und sprach: „Heute sollen wir evangelisch werden. Was wollen wir für einen Text nehmen?“ Dann sagte er den 1. Psalm her und sprach: „So ist David evangelisch geworden“ und fügte das Verslein hinzu:

Zuerst muß die Lehre rein und lauter sein,
Dann beweise sich die Liebe in Früchten fein!

Und so wird es noch heute in unserer evangelischen Kirche gehalten.

Im morgigen Hauptgottesdienst wird von den Kindern der beiden oberen Klassen das „Altniederländische Dankgebet“, das von unserem erhabenen Kaiser so sehr geliebt wird, gesungen werden. Nachstehend lassen wir den Text des Liedes folgen.

Altniederländisches Dankgebet.

Wir treten Zum Beten Vor Gott, den Gerechten, Er waltet Und haltet Ein strenges Gericht; Das Recht siegreich sein; Er läßt von den Schlechten Nicht die Guten knechten, Sein Name sei gelobt, Er vergißt unser nicht.	Im Streite Zur Seite Ist Gott uns gestanden, Er molte, Es sollte Das Recht siegreich sein; Da ward, kaum begonnen, Die Schlacht schon gewonnen. Du Gott warst ja mit uns, Der Sieg, er war Dein.
---	---

Wir loben
Dich, oben,
Du Kenker der Schlachten,
Und flehen,
Mögest flehen
Uns fernsein bei,
Daß deine Gemeinde
Nicht Opfer der Feinde.
Dein Name sei gelobt,
O Herr mach' uns frei!

*— Wiederum ist der Todesengel unerwartet in eine Familie eingetreten. Nach kurzer schwerer Krankheit verschied gestern die 11jährige Schülerin

Dorothea Lösch. Das Kind, das in seiner Klasse den 6. Platz hatte, war eine brave, fleißige Schülerin, gewissenhaft in allen Arbeiten. Sein Tod wird von ihrem Lehrer und ihren Mitschülern schmerzhaft empfunden und betrauert. Möge das Kind in Frieden ruhen!

*— Auf die am Mittwoch, den 9. November, nachmittags 1 1/2 Uhr für die Mannschaften aus den Orten Spangenberg, Vergheim, Ebersdorf, Günsterode, Mörschhausen, Schnellrode und Wode-ode stattfindende Herbstkontrollversammlung machen wir hiedurch besonders aufmerksam.

*— In der Nacht vom 16. zum 17. November d. J. findet eine totale Mondfinsternis statt. Sie dauert von 11 Uhr 44 Min. abends bis 2 Uhr 58 Min. morgens. Sie kann in fast ganz Asien, in Europa, Afrika und Amerika gesehen werden.

? **Pfiesse.** In der letzten Schöffenwahl, die in der vorigen Woche stattfand, wurden die seitherigen fast einstimmig wiedergewählt. Als erster Schöffe wurde Wilhelm Jakob und als zweiter Wilhelm Wollenhaupt gewählt.

* **Naußis.** Am Mittwoch, den 9. November, vormittags 11 Uhr findet hier für die Ortsschaften Naußis, Wischofferode, Herlesfeld, Landefeld, Wegebach, Pfiesse, Stolzhausen, Gutsbezirk Stölzingen und Weidelbach die Herbstkontrollversammlung statt.

? **Adelshausen.** Die Herbstkontrollversammlung für unseren Ort findet am Dienstag den 8. November, vormittags 11 Uhr in Melsungen statt.

* **Schemmern.** Am Donnerstag veranstalteten die Pächter der hiesigen Gemeindejagd Herr Buchdruckerbesitzer Wichelhofen, Fierlohn, und Herr Gutsbesitzer Schulze-Neuhof, eine große Treibjagd. Das Ergebnis war ein sehr günstiges, es wurden 43 Hasen und 12 Stück Rehwild zur Strecke gebracht. Abends gaben die Veranstalter der Hubertus-Jagd im Wertmeisterschen Gasthause ihren Jagdgästen ein Essen; Jagdlieder und Dorridohs gaben dem schönen Abend ein fröhliches Gepräge.

* **Wische.** Der königliche Landrat bestätigte die Wahl des Schöffen Schmied Heinrich Paß auf eine 6jährige Amtsdauer.

? **Burgshofen.** Die Mäuseplage hat auch in der hiesigen Gemarkung überhand genommen. Jeder Landwirt hat versucht, die Vermüster durch Giftweizen zu vertilgen. So kaufte sich auch der Landwirt H. einige Pfund Giftweizen und stellte ihn in die Stube. Der Großvater, der von dem vergifteten Weizen nichts weiß, stellt ihn kurz darauf den hungernden Gänfen vor, die sich auch gütlich daran tun. Wie groß ist aber bald darauf der Schrecken des Landwirts, als er im Futtertroge der

Gänse seinen Giftweizen findet. Es werden nun alle Versuche an den Gänfen angestellt, aber leider konnte von zehn fast fetten Gänfen nur eine noch gerettet werden.

* **Melsungen.** Am Donnerstag vormittag fand die Eröffnung des diesjährigen Kurses der hiesigen landwirtschaftlichen Winterchule statt. An dem Kursus beteiligen sich diesmal 39 Schüler. Der Eröffnung wohnten Herr Landrat v. Aschhoff, Herr Landtagsabgeordneter Gleim, Herr Direktor Schmidt, Herr Bürgermeister Gleim, das Lehrerkollegium sowie die Eltern der Schüler bei.

* **Melsungen.** Die hiesige Kreisärzstelle ist vom 1. Novbr. ab wiederum, zunächst kommissarisch, durch Herrn Tierarzt Meyer aus Barmen besetzt.

Neueste Nachrichten.

Bremerhaven, 4. Nov. Auf den deutschen Werften an der Unterweser stehen aller Wahrscheinlichkeit neue Differenzen bevor. In einer Vertrauensmännerversammlung der Werft- und Lloydarbeiter erstattete der Verhandlungskommissar Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen mit den Werften. In der Diskussion erklärten sämtliche Redner, die Annahme derselben bedeute eine Verschlechterung der bisherigen Zustände. Die Hafenarbeiter würden diesen Bedingungen unter keinen Umständen zustimmen.

* **München, 4. Nov.** In der Donnerstag-Nacht wurde im Expreszug Berlin-Rom ein schwerer Diebstahl ausgeführt. Einem Passagier wurde aus einem Kupee 1. Klasse der Betrag von 30 000 Kronen entwendet, während er einen Augenblick eingeschlafen war. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **London, 4. Nov.** Der Bergarbeiterstreik in Südwales nimmt immer größere Ausdehnung an. Etwa 6000 Arbeiter von sechs weiteren Minen haben beschlossen, sich dem Ausstand anzuschließen. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt über 33 000 Mann.

* **Eine einfache, aber eindringliche Wiesenbetrachtung.** Zur Erzeugung von 80 dz Heu pro ha benötigt die Wiese unter anderen Nährstoffen etwa 60 kg Phosphorsäure. Daraus ergibt sich folgende Tatsache: Fehlt auch nur 1 kg Phosphorsäure an den erforderlichen 60, so sinkt der Ertrag gleich um 1 1/2 dz Heu. Man ersieht hieraus die große Verwertungskraft der Wiesen und wie man sich schädigt, wenn man die Phosphorsäure bei der Düngung vernachlässigt. Man gebe daher den Wiesen im Herbst — in Verbindung mit Kainit — als Anfangsdüngung 6—8 dz Thomasmehl pro ha, eine Gabe, die man später auf 4—6 dz ermäßigen kann.

Hierzu die Beilage „Alldeutschland“.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. November 1910

(Reformationsfest.)

Gottesdienst in Spangenberg:
Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
Nachm. 1/2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

In Ebersdorf:
Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Schnellrode:
Vorm. 1/2 Uhr: Pfarrer Schönwald.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529) sowie des § 142 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195 ff) wird unter Zustimmung des Kreis Ausschusses folgende Polizeiverordnung für den Kreis Melsungen erlassen:

§ 1.
Die schulentlassene Jugend darf bis zum vollendeten 16. Lebensjahre die Gast- und Schankwirtschaftsräume und andere Verkaufsstellen von geistigen Getränken zum Zwecke des Verweilens dort als Gäste nur in Begleitung der Eltern, Vormünder oder deren Stellvertreter besuchen. Ausgenommen sind diejenigen jungen Leute in dem angegebenen Alter, welche den Ort nur auf der Wanderschaft oder Durchreise betreffen.

§ 2.
Die Gast- und Schankwirte dürfen jugendliche Personen, denen nach § 1 dieser Polizei-Verordnung der Besuch der Gast- und Schankwirtschaften untersagt ist, nicht in ihren Wirtschaften dulden.

§ 3.
Für die Dauer der Kirnmesfeier oder bei ganz besonderen Anlässen kann der Landrat Dispens erteilen.

§ 4.
Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Der königliche Landrat

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 1. November 1910.

Der Bürgermeister.
Vender.

Bekanntmachung.

Der Losholzschreibetage findet **Donnerstag, den 10. d. Mts., von vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr ab** in der Stadtschreiberei statt. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Spangenberg, 5. November 1910.

Der Bürgermeister.
Vender.

Der Zuschlag über die am 1. November d. J. verkauften Straßenlaternen ist magistratisch nicht erteilt worden.

Näheres wird bekannt gegeben werden.

Spangenberg, den 4. Novbr. 1910.

Der Magistrat.
Vender.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Montag, den 7. November 1910,

abends um 7 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den abgeänderten Nachtrag zum Sparkassen-Statut. § 19.
2. Fußweg im Gründchen über die Salzmannsche und Sieboldsche Wiese. Stadtv. Beschluß v. 26. 9. 10.
3. Vorlage des Protokolls über die verkauften Straßenlaternen.
Spangenberg, den 3. November 1910.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
H. Mohr.

Fritz Reuter.

Aus der Stille der Ewigkeit klingt in diesen Tagen ein Name durch die deutsche Welt, ein Name, um den sich gewissermaßen alles Irdische dreht, ein Name, an dem sich der Humor sein Eigen nennt: Fritz Reuter ist für den Deutschen ein Symbol geworden. Wer einen Blick auf das Leben dieses Mannes wirft, der muß mit ihm empfinden, daß alles so kommen mußte, wie es gekommen ist, damit der Name Fritz Reuter demaleinst genannt werde, wenn man von den

ersten Geistes Deutschlands

spricht. Wenn wir sonst den 100jährigen Geburtstag eineselden der Menschheit feiern wollen, so schreibt die Feder unwillkürlich zunächst von seinen Werken. Anders bei Reuter. Sein Leben nimmt das allgemeine Mitgefühl so sehr gefangen, sein Leben ist so eng mit seinem Lebenswerk verknüpft, daß eines ohne das andre nicht verständlich ist und nicht gewürdigt werden kann. Am 7. November 1810 als Sohn eines Bürgermeisters in dem mecklenburgischen Städtchen Stavenhagen geboren, lebte er in der Jugend, wie viele seinesgleichen. Aber Heimat und Vaterland, Zeitströmungen und Lebensverhältnisse trugen gleichermäßen dazu bei, aus dem lebensfrohen Knaben den großen

Dichter des deutschen Humors

zu machen, der sich das Leid, das er erfahren, lächelnden Auges von der Seele schrieb. Als 22-jähriger bezog er, nachdem er in Rostock ohne besonderen Erfolg dem Studium der Rechte obgelegen, die Universität Jena. Nur kurze Zeit widmete er sich hier ganz der Wissenschaft, dann wurde er (als Mitglied der Verbindung „Germania“) ein flotter Student, der mit den Kommilitonen trank, sang, socht und schwärmte. Und gerade jene Zeit war für ein junges empfängliches Gemüt wie geschaffen zum Schwärmen. Aber beim Schwärmen blieb es nicht und mancher Streich des übermütigen Schülers schien nur zu sein. Fritz Reuter hatte bei allen diesen Streichen nur

die Rolle des Zusehners

gespielt, dennoch ward er der Teilnahme verdächtig und er entfloß aus Jena, wo er noch ein leidliches Abgangsgemüth erhielt. Nach einem kurzen Aufenthalt bei seinem Vater begab sich Reuter nach Berlin, aber auch dort war seines Weibens nicht, er ging nach Leipzig, von dort nach Berlin zurück und hier ereilte ihn sein Schicksal. Im Oktober 1833 ward er verhaftet und wegen Hochverrats unter Anklage gestellt. Und nun begannen die sieben Leidensjahre, die er so ergreifend und doch wieder so humorvoll schildert in seinem Werk „U mine Festungskid“. Von einer Festung in die andre gebracht, wird er endlich an seine Demosiregierung überwiesen, aber mit dem strengen Erlaß, daß er nicht ohne Preußens Genehmigung aus der Haft entlassen werden dürfe. So kam es, daß Reuter länger als seine Schicksalsgenossen in der Haft schmachten mußte, denn als am 7. Juni 1840 Friedrich Wilhelm III. starb, begann sein Nachfolger Friedrich Wilhelm IV. seine Regierung mit der

Begnädigung aller Demagogen.

Reuter aber wurde, da er in Mecklenburg war, begnadigt. Erst drei Monate später ordnete sein Landesherzog, Großherzog Paul Friedrich, auf eigene Hand seine Entlassung an. Bei Dömitz steht unter einem Tannenbusch ein Denkstein, auf dem die Worte stehen: „Welcher Weg ist der rechte“. Freunde des Dichters haben diesen Stein setzen lassen, denn hier stand nach seiner Freilassung der größte niederdeutsche Humorist am 25. August 1840, nicht wissend, wohin er sich wenden sollte. Er war dreißig Jahre alt, die Jahre des Strbens hatte er hinter Kerkermauern verbracht, wozu das Kaufen des Lebens nur wie fernes Wogenbrand drang. Die Jahre des Wirkens sollten beginnen, und Reuter hatte keine Möglichkeit gehabt, seine Vorbildung zu vervollkommen. Noch einmal

Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Milbach.

(Fortsetzung.)

„So unwahrscheinlich dies ist, Herr Kommissar, gebe ich die Möglichkeit zu. Man hätte Volla und seine Kutsche zur Verhören, ich danke.“

„Sie beobachten Chevallier“, vollendete Fehrer lächelnd.

„Damit ist es aus — leider! Er hat mich heute wiedererkannt. Ich will nun eine viel schärfere Beobachtung sämtlicher Hausinsassen veranlassen. Sie werden sich davon hören. Meine größte Hoffnung setze ich auf die Auskünfte der belgischen Polizei über Chevalliers Vergangenheit. In jedem Kriminalfalle ist und bleibt letztere einer der Hauptanhaltspunkte.“

11.

Soden brach mit dem Polizeipräsidenten die schärfere Beobachtung Chevalliers.

„Das Haus ist ohne Gegenüber, es läßt sich kein dauernder Posten unbemerkt aufstellen. Herr Präsident, ich bin der Meinung, daß ich, wie damals auf der Bollstraße, einige als Waffener mastierte Beamte zur Überwachung verwenden muß. In diesem Falle bedürfte man der Zustimmung der städtischen Behörden.“

„Gut. Ich werde das nötige veranlassen, daß der Stabtrakt Ihre Arbeiter nicht stört.“

Am Nachmittag hellen sich in der Röhmsstraße Nummer acht zwei Waffener ein, die einen Streifen der Straße längs des Minnkens anrissen. Die Faulheit dieser zwei Stoppelbärtigen Subjekte war geradezu standhaft. In jeder der zahlreichen Pausen ging die Schnapsflache von Mund zu Mund; erst

berückte er in Heidelberg seine Rechtsstudien zu vollenden, aber, was hier einige Jahre später ein Dichter, Viktor v. Scheffel, schrieb:

„Es hat nicht sollen sein.“

erfüllte sich auch an Reuter. Es sollte nicht sein. Das lange Festungsleben hatte ihn zermüht und entmüht. Sein Vater gab ihn verloren, ließ ihn durch den Städtchener heimholen und zu seinem Vater Ernst Reuter, einem Vater in Jabel, bringen. Diesem Manne dankt die Welt den Dichter Reuter. Hier in dieser Umwelt konnte das kranke Gemüt genesen, der freundliche Vater war so recht geschaffen, ihn wieder Lebens- und Schaffensfreude zu geben. Hier begann er sein Lebenswerk. Aus der Stille der Ewigkeit aber klingt sein Name durch die halbe Welt als der eines Mannes, der die Welt mit ihrem Leid unter sich gezwungen hat, der alles schön an ihr findet, weil er sie in einem harten Dialekt verstehen gelernt hat. So finden wir ihn in seinen Werken, so lieben wir ihn, so lebt er unter uns, ob er gleich von uns gehen mußte.

Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm halte mit dem Reichskanzler eine längere Unterredung, die sich angeblich auf den bevorstehenden Wiederzukunftstritt des Reichstages bezog.

* Das deutsche Kronprinzenpaar ist auf seiner Reise nach Ostasien in Genoa eingetroffen, von wo mit dem Lloyd-Dampfer „Prinz Ludwig“ die Seereise angetreten wird.

* Als finanzielle Wiefung des seit dem 1. April 1909 bestehenden Staatsbahnwagenerverbandes im Jahre 1909 kann, nach amtlichen Meldungen, für Württemberg eine Ersparnis von rund 400 000 M., vornehmlich aus der Erparung von Wagenleerläufen herrührend, angenommen werden. Eine Ersparnis in dieser Höhe ist seinerzeit auch in der den Säulen vorgelegten Denkschrift über die Bildung des Verbandes bei Aufstellung des Eisenbahnetats für 1909 in Aussicht genommen gewesen.

* Der Plan zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Oberverwaltungsgerichts für die thüringischen Staaten scheint nun endlich greifbare Gestalt anzunehmen. Wie halbamtlich angekündigt wird, will jetzt die Regierung des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt bei dem Landtag das Einverständnis nachsuchen, daß es sich bei dieser Einrichtung beteilige. Nach früheren Mitteilungen ist geplant, die Einrichtung dem gemeinschaftlichen thüringischen Oberlandesgericht in Jena anzugliedern.

* Die Passierrevolte bei Wilhelmstal in Deutsch-Südwestafrika wird noch ein diplomatisches Nachspiel haben. In Beantwortung eines Briefes der Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei und zum Schutze der Eingeborenen betr. die Meldung, daß deutsche Truppen in Deutsch-Südwestafrika auf Kapstapfen geschossen hätten, teilt das englische Auswärtige Amt nämlich mit, daß der englische Konsul in Lüderichsbucht vor einigen Tagen nach dem Schauplatz der Unruhen abgereist sei, um die näheren Umstände der Angelegenheit zu untersuchen.

Osterreich-Ungarn.

* Fürst-Erzbischof Dr. Simon Aigner ist, 96 Jahre alt, im Kloster Neulist bei Brixen (Tirol) gestorben.

Spanien.

* Das von verschiedenen Zeitungen verbreitete Gerücht, in Spanien sei eine Revolution ausgebrochen, bestätigt sich nicht. In Badajoz ist allerdings von Revolutionären der Versuch gemacht worden, das Militär für einen Kampf gegen die Regierung zu gewinnen, indessen wurden die Adelsführer rechtzeitig

als ein städtischer Beamter kam, der ihnen ausführliche Anweisungen gab, die Arbeit schneller von statten. Am andern Morgen kam der Inspektor wieder und beorderte einen von ihnen in die Weilerstraße, wo er die Chausseedecke an geluteten Stellen lockerte und dann Sand und Chausseesteine auffüllte, die er nachher feststampfte.

Soden erhielt jeden Abend, manchmal auch schon mittags, einen ausführlichen Bericht der gemachten Beobachtungen. Stunde für Stunde war darin bemerkt und alles auf das genaueste gebucht. Jede Ausfahrt Chevalliers, daß er manchmal große Pakete heimbrachte, mit Johann ausritt, wachte Soden. Interessant waren folgende Bruchstücke des Berichtes von einem Tage: 10^{1/2} Uhr morgens: Auf dem Hofe hört man hämmern und nachher feilen. — 11^{1/2} Uhr: Aus dem Ausguck in der Weilerstraße sieht eine aus mehreren Farben gemischte Flüssigkeit.

Soden fragte den Beamten, ob das Hämmern vielleicht so zu erklären sei, daß Chevallier seine Pferde beschlagen ließe. Doch einer der Polizisten, ein gebieter Kavallerist, antwortete, daß die Auffschmieberei sich ganz anders anhöre.

„War die gefärbte Flüssigkeit nicht Gemüßwasser?“ fragte Soden.

„Nein, es war ein Gemisch von Farben, so wie wenn ein Maler ein Duzend seiner Töpfe gleichzeitig ausgegossen hätte.“

„Und Sie sahen weder Schloffer noch Maler ein- und ausgehen.“

„Nein, keinen von beiden. — Wir möchten Sie um etwas bitten.“

„Nun?“ fragte Soden.

„Darfen wir uns nicht rasieren? Das heißt, morgen ohne Stoppelbart arbeiten?“

verhaftet. In Barcelona, dem immer unruhigen Hauptort der Revolutionäre, ist alles ruhig. Gleichzeitig hat die Regierung für alle Fälle umfassende Maßnahmen getroffen.

Portugal.

* Die neue Regierung geht rastlos auf dem begonnenen Wege der Reformen weiter. Der Minister hat die Veröffentlichung eines Gesetzes beschlossen, das die Schaffung von Arbeitsbüros zur Verbindung der Arbeitslosigkeit vorseht. Außerdem soll auch eine Arbeitslosenversicherung so bald als möglich eingeführt werden. Die noch immer umlaufenden Gerüchte, Portugal beabsichtige, seine Kolonien oder doch einen Teil von ihnen zu verkaufen, um sich Geld zu verschaffen und für die Zukunft die sehr kostspielige Verwaltung seines überseeischen Besitzes zu sparen, hat der portugiesische Präsident der Republik, Braga, entschieden in Abrede gestellt.

Balkanstaaten.

* Das Befinden des Erzkanzlers Abd u Hamid hat sich, nach Klärungen aus Salonik, bessert. Es zeigen sich bei ihm immer schlimmere Anzeichen des Verfallungsprozesses.

* In der serbischen Skupstina kam es zu einem argen Skandal, der zuletzt in eine Schlägerei ausartete. Der Streit entstand, als sich zwei Abgeordnete beschnitten. Der Tumult dauerte längere Zeit und die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Amerika.

* Wie verlautet, will die Regierung der Vereinigten Staaten dem Kongreß den Ankauf von mindestens 20 Militär-Flugmaschinen empfehlen. Damit würden die Ver. Staaten neben Frankreich die größte Luftflotte besitzen.

Asien.

* Das Vorgehen Englands in Persien ruft immer lebhafteren Widerstand hervor. Das zeigt ein Beschluß, der in einer stark besuchten Versammlung von Mohammedanern in London zur Annahme gelangte und der einen scharfen Einpruch gegen das Vorgehen Englands in Persien und England auffordert, seinen Einfluß geltend zu machen, um die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien zu erreichen. Die Medner klagen England und Rußland in heftigen Worten an. Der Name des Deutschen Kaisers wurde mit lautem Beifall begrüßt.

Heer und Flotte.

— Das preuß. Kriegsministerium hat an die Intendanturen zum Zwecke der Gewinnung eines möglichst großen Bewerberkreises für die Fleischlieferungen für die Truppenküchen und zur Erleichterung des Lieferungsgeschäftes die Verfügung erlassen, daß von der Hinterlegung eines Postgelbes nach eigenem Ermessen der Intendantur im einzelnen Falle abgesehen werden kann, sofern die betreffenden Unternehmer aus sicher und leistungsfähig bekannt sind; die Proviandämter usw. bei Vorlage der Rechnungen seitens der einzelnen Unternehmer vor der Prüfung durch die Küchenverwaltungen eine Abschlagszahlung in angemessenen Grenzen — etwa bis zur Hälfte der Forderung — gewähren dürfen; von der Anwendung der Bestimmung, nach der eine Unternehmergruppe nur aus einer bestimmten Anzahl von Fachleuten bestehen darf, abgesehen werden kann, um Bandwerkervereinigungen die Beteiligung an den Fleischverdingungen zu erleichtern.

— Das Reichsmarineamt gibt bekannt, daß ehemalige Einjährig-Freiwillige (Meerbootsfähigeaspiranten), die infolge Zurückstellung über das 3. Militärdienstjahr hinaus verplant in den Dienst eingetreten sind, gemäß § 116, 3a der Wehrordnung nach Ausrückung des 32. Lebensjahres noch übungspflichtig sind.

„Ist der denn so lästig?“

„Der Leim, mit dem wir uns das Gesicht zu bestreichen hat, damit die kleingeschnittenen Pferdehaare haften bleiben, zieht einem derart die Haut zusammen, daß es schmerzt, sobald man auch nur mit einem Gesichtsmuskel zuckt.“

„Na, dann lassen Sie's. Ich verordnete den Stoppelbart, damit Ihre Gesichter etwas größer ausfallen.“

Am andern Tage lief die lanareichste Naturkunst der belgischen Polizei ein. In derselben hieß es:

„Es liegt ein Verbrechen oder eine Missetat vor, denn der am 12. November 1860 zu Lüttich geborene Charles Pierre Chevallier, der seit zwei Jahren verstorben ist, kann mit dem von Ihnen beschriebenen Herrn nicht identisch sein. Ersterer hatte dunkelbraune Augen, schwarzes Haar, und an seiner linken Hand fehlte der Mittelfinger, während Sie den in Ihrer Stadt weilenden Chevallier als blond, blaue Augen und ohne besondere Kennzeichen schildern. In anbeacht der dessen, daß der hier wohnhaft gewesene Herr gleichen Namens verstorben ist, bittet unterzeichnete Behörde um weitere Mitteilungen.“

„Sehr verdächtig!“ äußerte Hedde.

„Wir müssen eine Photographie Chevalliers einsehen“, bemerkte Fehrer. „Abgesehen hatte Chevallier die Papiere bei seiner polizeilichen Meldung in bester Ordnung.“

Soden mischte sich nun auch in das Gespräch.

„Fraulein Anna von Scheiber dürfte jedenfalls ein Bild Chevalliers besitzen. Stimmt es von einem hiesigen Photographen, so hat das Weitere keine Schwierigkeit. Nur bin ich selbst Chevallier zu sehr bekannt, als daß ich mich in Fraulein von Scheibers Wohnung wagen dürfte. Herr Hedde, da müssen Sie helfen.“

„Ja, aber wie?“ fragte Hedde.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Für den Aufenthalt des Jaren von Moskau und seiner Gemahlin in Potsdam ist in dem kaiserlichen Kabinett die gewöhnliche Überprüfung des Besuchs des neuen Palais belegen. Die gewöhnliche Überprüfung des Besuchs des neuen Palais belegen. Die gewöhnliche Überprüfung des Besuchs des neuen Palais belegen.

Hamburg. Der in Finkenwärder beheimatete Fischerkutter „S. F. 260“ ist während der Nacht auf der Musterbank, 100 Seemeilen von Helgoland, verbrannt und total verloren gegangen. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch einer Lampe entstanden ist. Es griff so schnell um sich, daß die Besatzung sich in ihr Boot flüchten und das Fahrzeug seinem Schicksal überlassen mußten. Durch die auflodernden Flammen wurde die Mannschaft des zwei Stunden entfernten Fischerkutters „S. F. 264“ auf das brennende Schiff aufmerksam; die Leute ließen daraufhin ihren Fang in Sicht und retteten sofort nach der Unfallstelle, vermochten aber dem Feuer keinen Einhalt mehr zu tun. Dagegen gelang es ihnen, die ganze Mannschaft des verbrannten Kutters zu retten. Der mit 16 000 Mk. versicherte Kutter hatte einen 16 pferdigen Motor, der aber schon 24 Stunden außer Betrieb war; in ihm konnte also das Feuer nicht entstanden sein.

Mannheim. Am Oberrhein und in der Pfalz fanden in den letzten Tagen wiederholt Wingerbernternehmungen statt, in denen die durch den fast gänzlichen Ausfall des diesjährigen Herbstes geschaffene Notlage der Winger besprochen und beslossen wurde, an die Regierung mit der Bitte um Gewährung angemessener unverzinslicher Notstandskredite heranzutreten. Diese außerordentlichen Darlehen sollen an Spar- und Darlehenskassenvereine zu ihrer weiteren Verwendung unter geheimer Mitwirkung interessierter Instanzen gegeben werden.

Mannheim. In der Langen Maschinenfabrik hierorts ist ein Großfeuer ausgebrochen, das eine Maschinenhalle, die Schneidwerkstätte, eine Strohwasser- und einen Zentrifugalbau zerstört hat. Von den Feuerwehreinheiten sowohl wie von den Arbeitern erlitten fünfzehn Personen mehr oder minder schwere Verletzungen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Köln. Der Bahnhofspolizei ist es gelungen, zwei junge Burischen abzufassen, die seit längerer Zeit die deutsch-französischen D-Büge unsicher machten. Sie wurden dabei erwischt, als sie die reiche Beute in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Russin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. In den Köpfen der internationalen Verbrecher fand man außer Waffen zahlreiches Einbruchswerkzeug.

Wülheim (Rhein). Ein interessanter Freispruch wurde gegenüber dem Buchhalter Hermann Wolf hierorts gefällt, der bei der Firma Reifenrath u. Christ beschäftigt, die Bahnarbeiten der Strecken Köln-Bonn-Delbrück u. a. ausführt. Nach vier Jahren wurde ein Haftbefehl von 6000 Mk. festgesetzt, das dadurch zuflande kam, daß lange Zeit Arbeiter in den Listen geführt wurden, die nicht mehr lebten oder aus der Gegend fort waren. Wolf gestand die Fälschungen

ein, behauptete aber, es handle sich um das Unkostenkonto, da Summen, die zum Schüttern von Beamten gebraucht wurden, nicht anders hätten gebucht werden können. Namen wollte Wolf nicht nennen, da er sich gegebenenfalls selbst strafbar gemacht habe. Die Strafammer erkannte auf Freisprechung.

Varmen. Eine Witwe Schlich aus Wien, die als internationale Taschendiebin den ganzen Kontinent heizelt und einen großen Teil ihres Lebens im Justizhaus verbracht hat, wurde wegen zweier Taschendiebstähle bei der Elberfelder Jahrtausendfeier von der hiesigen Strafammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Elberfeld. Ein Radfahrer Unfall, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich auf der abschüssigen Chaussee am sogenannten Reiffhäuser bei

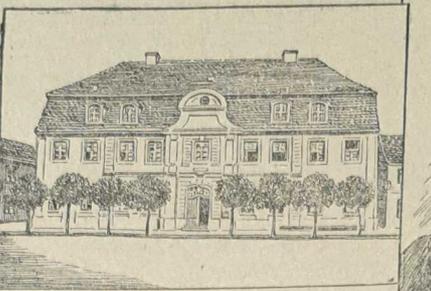
Stimmern. Zwischen den Stationen Etern und Rheinböllen (Rheinprovinz) wurde in der Nacht auf den Verlonen ein Mord verübt. Bei der Station Etern waren Baumstämme und Stenille auf den Schienen befestigt. Der Zugführer konnte im letzten Augenblick den Zug zum Stehen bringen. Die Untersuchung ergab, daß auch die nahegelegene Bahndirigebude erbrochen war. Man vermutet, daß auswärtige Erdarbeiter die Täter sind.

Buntes Allerlei.
Der Auslandszahnzwang des deutschen Kronprinzen. Auch der Kronprinz beharrt, wie jeder andre Staatsbürger, auf seiner Pflichtenreise eines Auslandszahnzwangs. Das Auswärtige Amt hat für diesen

Zum 100. Geburtstag Fritz Reuters.

Am 7. November fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem zur Freude seiner Landsleute und aller Deut-

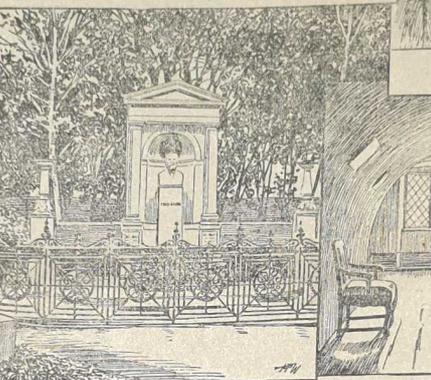
schen der große plattdeutsche Humorist Fritz Reuter zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin zur Welt kam. Alle



Reuters Geburtshaus in Stavenhagen



Fritz Reuter.



Reuters Grab in Eisenach



Die Reuterzelle auf Festung Silberberg

Leber Reuters kennen die wechselvollen Lebensschicksale des Dichters, aus seinen Werken, die fast alle autobiographische Elemente enthalten. Sein Ruinenleben in Stavenhagen hat er in „Meine Vaterstadt Stavenhagen“ und „Mit de Franzosen!“ köstlich geschildert. Die vier schrecklichen Jahre, die er als berüchtigter Hochverräter in verschiedenen preussischen Gefangenen verbrachte, haben in seiner „Festungsbüchse“ ein Denkmal erhalten. Die darauf folgende Berolobte schildert der große Roman „Mit mine Strohmit!“ Die köstlichen Episoden vieler und der andern Werke sind Reuters eigenem Leben entnommen. Auf der Fritz Reuter-Ausstellung, die anlässlich des Jubiläums in Berlin veranstaltet wurde, haben die zahllosen Verehrer des Dichters mit Nüchternheit die vielen Erinnerungen, die uns aus Reuters Leben erhalten geblieben sind. Unire Bilder stellen einige der Stätten dar, an denen dieser lachende Duiber gelebt und die er in seinen Werken beschrieben hat.

Tönningheide. Ein in rasendem Tempo zu Tal fahrender Radfahrer fuhr mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange und kam, sich überschlagend, zu Fall. Ein unmittelbar hinter ihm herfahrender Begleiter, der sich nach seinem verunglückten Kollegen umsah, fuhr gegen zwei italienische Erdarbeiter, Er, sowie einer der Arbeiter, trugen schwere Verletzungen davon. Ein zufällig die Unfallstelle passierender Arzt aus Wülstrath leistete die erste Hilfe. Die Mäder wurden völlig zerschmettert.

Zwei insgesamt vierzehn Pässe ausgefertigt, je einen für den Kronprinzen und seine Gemahlin und zwölf für die Begleitung des Thronfolgers. Die Pässe sind wie die gewöhnlichen Pässe gehalten, aber vom Kaiser unterzeichnet.
Von Seehunden angegriffen. Eine Tierbändigerin, die im Rudolpher Orpheum auftreten sollte, wurde bei einer Probe mit ihrer Seehundgruppe von einem Tiere angefallen und schwer verletzt.

Die Dame hat, wie ich von der Jose weiß, die Wohnung gefündigt. Sie gehen also als Wohnungszuschauer einmal hin. Das, was weiter zu tun ist, besprechen wir auf dem Wege, denn wir haben die. Nach halb zehn Uhr morgens kam Chevallier dort zu Besuch sein.
 Kurz bevor sie an das Haus in der Schillerstraße kamen, trat Soden in ein Café und Hedde ging zum Hauswirt der Nr. 4. Er hat, die Wohnung beschließen zu dürfen. In höflicher Weise entschuldigte sich Hedde bei der Dame wegen der Störung und bestellte köstlich die Räume. Er entdeckte sogleich Chevalliers Bild auf einem Vertikal, schritt indessen achlos vorüber. Nachher aber stand er neben diesem Möbel und bewachte zum Hauswirt: „Der Dedeanstrich gefällt mir, doch die Tapete ist mir zu gewöhnlich. Sehen Sie — er streckte den Arm über das Vertikal und wies auf die Wand — diese farbigen Blumenmuster kann ich nicht leiden. Ich zahle gern die Hälfte der Kosten, wenn Sie neu tapezieren lassen.“ Er zog den Arm zurück und warf damit die Photographie herunter.
 „Ach, mein Gott!“ rief Fräulein V. Schelber.
 „D'Barbon, anädiges Fräulein!“ stotterte Hedde und hob höchst schnell das Bild vom Boden auf. Er bestellte es in der Hand, trotzdem die Dame es ihm abnehmen wollte, und drehte es mehrmals herum, um zu sehen, ob es beschädigt worden sei. — Ich bitte Sie, ob es beschädigt worden sei. — Ich bitte Sie, ob es beschädigt worden sei. — Ich bitte Sie, ob es beschädigt worden sei.
 Hedde beüllte sich, wieder mit Soden zusammenzutreffen.
 „Nun?“ fragte dieser.
 Den Namen des Photographen konnte ich nicht lesen, da er teilweise durch den Rahmen verdeckt war, aber er wohnt hier, Langgasse 10.“

Das genügt. Sofort dorthin.“
 Beim Photographen legitimierten sie sich als Kriminalbeamte und bestellten zwei Duzend Bilder Chevalliers, empfahlen aber dem Manne das strengste Stillschweigen.
 „Bis wann sind die Bilder fertig?“
 „Nicht vor fünf bis sechs Tagen.“
 „So lange können wir nicht warten.“
 „Dann könnte ich Ihnen nur sogenannte Kontakt-abzüge machen. Also Bilder wie dies graue hier. Davon lassen sich bis morgen früh die zwei Duzend herstellen.“
 „Gut. Machen Sie es so. Die Bilder brauchen nicht ausgezogen zu sein.“
 Schon am nächsten Mittag ging ein sehr dicker Brief an die Brüsseler Polizeibehörde ab.

12.
 Die Pfisterer vor Chevalliers Haus wußten nur zu melden, daß der Beobachtete häufig ausfähre, sonst aber eine wahre Tollenille herrsche, als ob alles schliefe.
 Soden horchte auf: „Als ob alles schlief.“ wiederholte er gedankenvoll — „am Tage! Und nachts? — Um!“ Er ließ sich weiter nichts merken, folgte aber Chevallier einigemal vorsichtig und erfuhr so, daß er sich auf der Wohnungssuche befand.
 Dann führte Soden einen schon längst gefaßten Entschluß aus: er besuchte den Hausbesitzer des von Chevallier bewohnten Hauses. Er stellte sich als Polizeibeamter vor und erhielt auf seine Fragen folgende Auskunft:
 „Ich erbaute das Haus vor vier Jahren und als meine Frau starb, waren mir die Räume verpachtet, weil mich alles immer an die Tote erinnerte. Es fand sich für das wertvolle Haus kein Käufer, und

nach langem Leerstehen beschloß ich mich es zu vermieten. Ich selbst hatte schon kurz nach dem Tode meiner Frau diese Villa hier bezogen.“
 „Was mir an dem Hause auffiel, war die sonderbare Bauart des Stalles“, bemerkte Soden. „Haben Sie ihn so bauen lassen?“
 „Jawohl, er ist sehr zweckentsprechend.“
 „Warten Sie auch den Verbindungsengang zwischen dem Hinterhause und dem Stalle? Ich meine die Brücke über der Hoffahrt?“
 „Ja, damit man bei schlechtem Wetter nicht über den Hof muß, um in den Stall zu gelangen.“
 „Könnte ich den Bauplan des Hauses sehen?“
 „Ja, ich werde ihn sogleich herzubringen.“
 Nachdem Soden aufmerksam alle Pläne besichtigt hatte, fragte er, auf einen derselben deutend: „Was ist denn das hier?“
 „Die Kellerräume. Und hier das Gelrichtene sollte ein Keller unter dem Hinterhause sein; es ließ sich aber dort nicht graben, weil wir auf einen alten römischen Kanal stießen. Wir hätten die dicken Seitenmauern derselben mit Dynamit sprengen müssen, wozu uns aber die Genehmigung der Behörde verlagte wurde. Deshalb unterließ der Bau jenes Kellers.“
 „So, so, also Römerreste. Da haben Sie am Ende gar noch Altertumsfunde gemacht?“
 „Nein. Wohl aber wurde einiges gefunden, als der Bahndamm hinter meinem Grundstück gebaut wurde.“
 Soden verabschiedete sich. In der Chevallierschen Sache konnte er einstweilen nichts tun. Er beschränkte sich darauf, einige Male täglich in der Nähe des Hauses vorbeizugehen und sich von der Pfistererfüllung der Pfisterer zu überzeugen.

Die Anlieferung von
140 Stück, je 2,50 m lang, 8
 bis 12 cm im Durchmesser
 starke zugespitzte und geschälte
Baumspähle,
 sollen an den Mindestfordernden ver-
 geben werden.
 Angebote auf Lieferung sind bis zum
10. d. Mts. an den Unterzeichneten
 einzufenden.
 Elbersdorf, den 4. November 1910.
 Der Straßenmeister
Mann.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat
 es gefallen, unser teures, her-
 zensgutes Kind

Dorothea

im 12. Lebensjahr zu sich in
 sein Reich zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Konrad Lösch u. Frau
 nebst Kindern.

Spangenberg, 4. Nov. 1910.

Die Beerdigung findet Sonn-
 tag, den 6. d. M., nachmittags
 1/3 Uhr statt.

Ich suche zum sofortigen Eintritt
 noch einige

tüchtige Arbeiter.

Waldemar Heberer.

Verkaufe:

1 Fuder Haferstroh

und

20 Ztr. gute Speisekartoffeln.

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Habe eine **junge, schwere**
Sandkuh, hochtragbar,
 zu verkaufen.

Schuhmacher **Conrad Siebold**
 in Spangenberg.

Saure Gurken, eingemachte
 Heringe, Thüringer Stangen-,
 Harzer und Limburger Käse,
 sowie frisches Weizenbier emp-
 fiehlt **Frau Koch.**

**Oefen,
 Herde.**

Kessel

empfehlen preiswürdig
Levi Spangenthal.

Ein wahres Labsal

ist eine Tasse Seelig's landierten Korn-Kaffees!
 Nicht nur heiß, sondern auch kalt, und sogar auf-
 gewärmt entfaltet dieser ausgezeichnete koffeinfreie
 Kaffee-Ertrag ein überraschend kaffeeähnliches Aroma.
 Wenn Sie Seelig's landierten Kornkaffee, der auf der
 Ausstellung für Gastwirts- und Hotelwesen in Frei-
 burg i. B. (Juni 1910) die **goldene Medaille**
 erhielt, noch nicht kennen, verlangen Sie sofort bei
 Ihrem Kolonialwaren-Lieferanten eine Gratisprobe!

Gasthaus zum „Grünen Baum“

Sonntag, den 6. November, abends von 8 Uhr an

Großes Streich-Konzert

ausgeführt von der Schweger Stadtkapelle.

Nach dem Konzert Ball.

Preise: Im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Es laden freundlichst ein

Val. Siebert, Gastwirt.
Muskat, Kapellmeister.

Durch den Verkauf meiner Gastwirtschaft habe ich noch ver-
 schiedene Gegenstände preiswert abzugeben:

Einen erstklassigen großen **Starkton-Grammophon** mit
 32 Musik-, Gesang- und Konzertstücken, sowie 1 großen
Polyphon-Musik-Automat mit 5 Pf.-Einwurf und ca. 40 gr.
 Metall-Motenscheiben, 1 kleineren **Stollwerk'schen Schokoladen-**
Automat und einen **Cognac-Automat**; sämtliche Automaten
 sind in gutem Zustande.

Ferner einen großen **Posten Cigarren, Cigaretten** in div.
 Preislagen, sowie noch über 150 Flaschen div. **Liköre, Rum,**
Cognac, Portwein, Sherry, Wermouth *à la* **Corino, Sekt etc.**
 Um mit diesen Waren zu räumen, gebe ich solche zum Einkaufs-
 preise ab.

S. Siebert, Spangenberg
 vorm. **Gasthof zur Stadt Frankfurt**
 jetzige Wohnung Jägertr. 58 pt.

Ansichts- u. Künstlerkarten

in großer Auswahl,

Photographierahmen

in allen Größen und Preislagen
 empfiehlt

Heinrich Lösch

Buchhandlung — Buchbinderei.

Dresdner Bank Filiale Cassel

Cölnische Strasse 11

(vormals **Mauer & Plaut.**)

Aktien-Kapital und Reserven
 Mark 260,000,000.—.

Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten,
 Schecks und Wechseln aufs In- und Ausland.

Ausstellung von Kreditbriefen.

Einlösung von Coupons und Dividendscheinen sowie ausgelosten
 Wertpapieren.

Übernahme von Wertpapieren in sichere Aufbewahrung
 und Verwaltung, sowie Verlosungskontrolle derselben und
 Versicherung gegen Kursverluste durch Auslosung.
 Vermietung von Schrankfächern in unserer feuer- und diebs-
 sicheren Stahlkammer.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern.

Verkaufe von heute ab
 solange der Vorrat reicht:
 neue Linsen per Pfd. 10 Pf.
 gem. Zucker " " 22 "
 rein amerikanisch. " " "
 Petroleum per Liter 17 "
 10 Pfund Soda 35 "
 10 Stück neue große
 Heringe 45 "
 Lampen-Zylinder per Stck. 5 "
 Streichhölzer, gr. Schacht. 17 "
Georg Klein
 Neustadt 33.

Alpenkräuter

füllen **Husten** und **Heiserkeit**.
 Zu haben bei **Wilhelm Mohr**.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl
 fühlen, bringen Ihnen die

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
 guten Appetit, der Magen wird
 wieder eingerichtet und gestärkt.
 Wegen der belebenden und er-
 frischenden Wirkung unent-
 behrlich bei Douren.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

S. Mohr

Jnh. **Richard Mohr**
 Koln.-Hdlg. in Spangenberg.

Neumorschen.

Sonntag und Montag
Kirmesfeier,

wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Horn.**

Gesangverein „Liedertafel“

Montag Abend 9 Uhr:

Gesangstunde

Habe mich in Eschwege, Promenade 23
 als

Spezialarzt

für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke
 niedergelassen.

Sprechstunden 10—12, 2—4 Uhr.

Dr. med. O. Bartels.

Elegante Damenjackets u. Paletots

moderne halblange Fassons, schwarz und farbig.

Schwarze und graue Damenmäntel

in allen Preislagen.

H. Levisohn.

Turn-
 Verein



Froher
 Mut.

Die für heute Sonnabend Abend
 angelegte **Turnstunde** kam Umstände
 halber nicht abgehalten werden. Die-
 selbe findet Mittwoch, den 9. d. M.
 statt.
Der Vorsitzende.

Heute Abend **Vorstandssitzung.**

Krieger-
 Verein



Spangen-
 berg.

Sonnabend, den 5. Nov. 1910,
 abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Versammlungsberichts
 2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**